

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic
grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 51 (1991-1992)

Heft: 1

Nachruf: Rudolf Busch-Gantenbein Jenaz

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

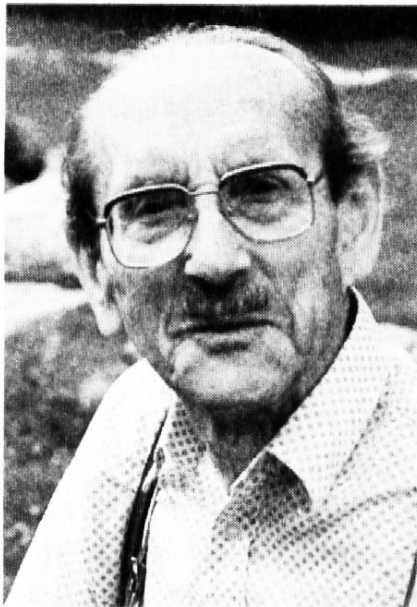
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lie und seine Geschwister trauern um einen gütigen Gatten, Vater, Grossvater und Bruder, seine Kollegen im Bündnerischen Musikverband verlieren mit Albert einen initiativen Förderer der Blas-

musik und wir als seine Freunde und Kollegen einen äusserst lebenswürdigen Kameraden. — Albert, wir gedenken Deiner in Liebe und Dankbarkeit. — Ruhe in Frieden!
L. Zinsli.

Rudolf Busch-Gantenbein Jenaz

Herr, Deine Güte ist jeden Morgen neu.



Die Angehörigen des lieben Verstorbenen wählten mit diesem weisen Spruch, den sie der Nachricht von seinem Heimgang beifügten, wirklich die richtigen Worte. Er selbst hatte diese kurz nach Beendigung des 2. Weltkrieges an die Ostfassade seines schmucken Châlets im Cartinli schnitzen lassen. Wer ihn näher gekannt hat, der weiss, dass sie ihm selbst täglich Wegleitung, Lebensfreude und Hilfe zugleich bedeuteten.

Rudolf Busch wurde am 13. Februar 1896 als drittes Kind von Christian und

Elisabeth Busch-Hitz in Chur geboren. Damals wohnte die Familie in der Stickerei an der Gürtelstrasse, denn Vater Busch war Sticker. Als dann in den Krisenjahren die Arbeiter entlassen wurden, zog die Familie mit nun vier Buben in die Kellerwohnung der Villa Planta, dem ehemaligen Verwaltungsgebäude der RhB und jetzigen Kunsthaus. Der jüngste Bruder kam da zur Welt. Hier erlebte der Verstorbene die schönsten Jugendjahre. Damals war der Garten der Villa Planta mit den vielen alten Bäumen für die fünf Buben das reinste Paradies. Obwohl die Kinder bei der Reinigung der vielen Büros der RhB-Verwaltung tüchtig mithelfen mussten, verbrachte Ruedi Busch in Chur eine glückliche Kindheit. Seine ersten Schuljahre besuchte er in der Musterschule, die zu jener Zeit in der Schneiderzunft hinter der Martinskirche untergebracht war.

Seiner Neigung entsprechend, trat er später ins Lehrerseminar ein, wo er in zunehmendem Masse seine Freude am Zeichnen und Malen entdeckte. 1915 übernahm der frischgebackene Lehrer eine Stellvertretung in Haldenstein und später in Klosters. 1916 kam er an die Schule in Jenaz, der er bis zu seiner Pensionierung 45 Jahre lang treu blieb. Bedenkt man, dass Ruedi Busch dreissig weitere Jahre im vertrauten Prättigauer-

dorf verbringen durfte, stellt man erstaunt fest, dass er insgesamt während 75 Jahren in seiner lieb gewordenen zweiten Heimat gelebt hat. Er, der geborene Stadtbub, hatte das ruhige, beschauliche und überblickbare Leben auf dem Lande dem geschäftigen Treiben in der Stadt ohne Zögern vorgezogen.

In den Jahren 1921 und 1923 weilte Ruedi Busch während einiger Zeit zu Studienzwecken in München. Nach der Heirat mit Anna Gantenbein im Jahre 1923 wohnten beide während 14 Jahren im Schulhaus, wo sie zusammen auch die Abwartstelle besorgten. In dieser Zeit wurden dem Ehepaar fünf Kinder geschenkt. Grosses Leid brachte der Tod des dreijährigen Knäbleins, das an einem Herzleiden starb. 1938 baute der Verstorbene sein schönes Haus, in dem er noch 53 glückliche Jahre verbringen durfte. Mit grosser Traurigkeit erlebte er in den Jahren 1941 und 1943 die Krankheit und den Tod seiner verehrten Eltern und später auch seiner lieben Brüder.

1961 trat Ruedi Busch in den Ruhestand. Leider erkrankte seine geliebte Ehefrau bald darauf und war bis zu ihrem Tode im Jahr 1966 gelähmt. Dies war für ihn eine unendlich schwere Zeit. Doch kamen während diesen Jahren auch seine sieben Enkelkinder zur Welt, an denen er grosse Freude hatte und die ihrerseits ihren lieben Neni sehr verehrten.

Wenn im Zusammenhang mit seinem segensreichen Wirken in seiner Wahlheimat zwei besonders erwähnenswerte Eigenschaften hervorzuheben sind, dann ist damit der zutreffende Doppelvergleich vom malenden Leh-

rer und vom lehrenden Maler gemeint. Zwei Generationen von Schülern hat er dank seines Zeichnungs- und Maltalentes unauslöschliche Erinnerungsbilder vermittelt. Weil er auch ein begnadeter Erzähler war, ist es durchaus verständlich, dass er sich besonders auf der Unter- und Mittelstufe heimisch fühlte. Durch seine beispielhafte sprachliche und malerische Ausdrucksfähigkeit konnte er hier beim Schildern von Märchen und Sagen viele Kinderherzen bereichern und erfreuen. Er war jedoch, wie schon erwähnt, auch ein lehrender Maler. Der Verstorbene hatte zeitlebens immer wieder Ausflüge in die freie Natur unternommen und dabei unzählige Skizzen und Zeichnungen für seine wunderschönen Landschaftsbilder entworfen. Er bevorzugte dabei die Umgebung von Chur, die Herrschaft und das liebliche Prättigau von der Klus bis hinein ins verschneite Silvrettaggebiet. Viele seiner Oelbilder und Lithos, mit feinfühligem, geübter Hand hingezaubert, haben den Weg in die Stuben von Freunden und Bekannten des begnadeten Künstlers gefunden. Sie alle haben wohl erkannt, dass seine Gemälde Beweise stiller Ehrfurcht vor der Schöpfung und letztlich vor dem Schöpfer sind. Im Sommer 1987 stellte er seine Werke zum letztenmal im Rosengarten in Grüşch aus. Leider wurde sein grösster Wunsch, seine Bilder einmal in der Villa Planta ausstellen zu dürfen, nie erfüllt!

Dass Ruedi Busch auch im Bereich der Dorfkultur jahrelang seine Begabung als Theaterregisseur und Bühnenbildner uneigennützig zur Verfügung stellte, galt für ihn als selbstverständlich. Lobende Erwähnung verdient

ebenso seine fürsorgerische Tätigkeit als Leiter der Gemeinde-Ausgleichskasse während der bedrückenden Zeit zwischen 1939 bis 1945.

In den letzten Monaten nahmen seine Kräfte zusehends ab, sodass er vermehrt auf Hilfe angewiesen war. Diese wurde ihm, dessen war er sich dankbar bewusst, in hohem Masse durch seine beiden im gleichen Haushalt wohnenden Töchter zuteil. Ende Mai verschlechterte sich sein Zustand derart, dass er am 31. Mai ins Spital gebracht

werden musste, wo er noch in der selben Nacht im 96. Altersjahr still und friedlich einschlief. Eine grosse Trauergemeinde begleitete am 4. Juni den lieben Verstorbenen zur letzten Ruhestätte auf den Friedhof in Jenaz. Alle, die ihn kannten, werden ihn in ehrendem Andenken bewahren und mit den nachhaltigen Worten seiner Angehörigen übereinstimmen: Mit seiner selbstlosen Wesensart schenkte er allen viel Liebe und Güte. dc

Luzi Bandli, Igis

Luzi Bandli erblickte am 12. Mai 1895 als drittes Kind der Eheleute Luzi Bandli-Gredig in Safien-Neukirch das Licht der Welt. Zusammen mit seinen zwei Brüdern erlebte er bis zu seinem siebten Lebensjahr eine glückliche Kindheit. Diese wurde aber durch den frühen Tod der Mutter getrübt. Der gütige Vater sorgte aber dafür, dass seine drei Buben in Liebe und Geborgenheit aufwachsen durften. Luzi zeichnete sich schon in der Primarschule als intelligenter Schüler aus. Nachdem er sechs Klassen in Neukirch besucht hatte, durfte er in die Kantonsschule eintreten. Zwei Jahre gehörte er der Realabteilung an, um dann ins Seminar überzutreten. Oft erzählte er uns von seiner Kantonsschulzeit. Mit Stolz berichtete er besonders gern, dass er der Kadettenmusik angehören durfte.

Im Jahre 1915 erwarb er das Lehrerpapent. Leider ging es ihm wie manchem Junglehrer damals und auch in späteren Jahren, dass er im ersten Jahr

keine Stelle finden konnte; denn damals herrschte Lehrerüberfluss. Doch ein Jahr später wurde er an die Primarschule in Tartar gewählt. Hier blieb er bis zu seiner Berufung an die Gemeindegemeinschaft Safien. In Tartar lernte er Luzia Rüedi kennen, und im Oktober 1920 wurde geheiratet. Im gleichen Jahr zog das junge Paar von Tartar nach Safien, um hier seinen Hausstand zu gründen. Es wurden ihnen drei Kinder geschenkt, zwei Mädchen und ein Knabe. Es folgte der Lawinenwinter 1923/24. Auch im Safiental donnerten die Lawinen zu Tal. Die junge Frau und Mutter war durch diese Naturkatastrophen sehr verängstigt. Vor allem deshalb, aber auch um ein besseres Einkommen zu erhalten, meldete sich Luzi in Igis an. Dort waren zur gleichen Zeit drei Stellen frei geworden. Und er hatte Glück. Er wurde für die Unterstufe bestimmt. So zügelte die Familie Bandli im Jahre 1924 nach Igis-Dorf. Mit grosser Hingabe und väterlicher Geduld unterrichtete er volle 36 Jahre an der gleichen Stelle. Seither hätte er eine oder mehrere Stu-